



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

Aus Stoffen des Pflanzenreichs

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

Aus den Stoffen des Pflanzenreichs steht die Fabrication der Leinwand oben. Die westphälische und schlesische Leinwand ist in der ganzen Welt berühmt. Leider ist diese Arbeit jetzt wenig lohnend, und besonders zu beklagen ist in dieser Hinsicht das mit Webern angefüllte schlesische Gebirge. Aus mehreren Kreisen, wo diese Manufakturen sonst blühten, sind sie gänzlich verschwunden, als in den von Zauer und Striegau, im Schweidnitzer Kreise sind sie selten geworden, nur im Waldenburger, Landschuter, Hirschberger, Bolkenhainer, Löwenberger, Gläzer, Laubaner und Schönauer Kreise beschäftigen sich nach wie vor, nur mit weniger Erfolg, die Mehrzahl der Bewohner damit. Weniger haben die westphälischen Leinwandmanufakturen gelitten: Bielefeld, Warendorf und Launlingen sind hier die berühmtesten Fabrikörter. Der Reg. Bez. Düsseldorf wetteifert durch seine Manufakturen zu Crefeld, Gladbach, Biersen, Dahlen und Rheid mit dem von Bielefeld und Warendorf. Auch in Pommern findet man, namentlich in dem Reg. Bez. Köslin und auf Rügen, viel Leinweber, und besonders die Rügensche Leinwand steht schon lange in sehr gutem Ruf. In Sachsen ist noch um Halberstadt und um Erfurt Leinweberei anzutreffen, und in der Provinz Ostpreußen wird sehr viel grobe Hausleinwand von Städtern und Landleuten angefertigt. Die Anzahl der Spinner ist in den genannten Landschaften in demselben Verhältniß groß, und natürlich verkürzt hier der geringere Werth der Leinwand auch den oft jetzt sehr kärglichen Verdienst dieser meist darben- den Menschenklasse. Besonders in Schlesien sind die Mitglieder der Weberfamilien, wo diese Beschäftigung vom Großvater auf die Enkel übergegangen ist, nur schwer oder gar nicht an eine andere Beschäftigung, als an diese sitzende Lebensweise zu gewöhnen. Wenn man 1819 noch 43,000 Weberstühle zählte, so möchten jetzt wohl kaum noch 35,000 vorhanden sein. Die meisten in Schlesien hatten die oben erwähnten Kreise, als Landschut 2300, Glaz 3608, Lauban 2304, Waldenburg 1936, Bolkenhain 1431, Habelschwerd 1175. Die

meisten in Westphalen, Minden 1452, Rhaden 1997, Bielefeld 1170, Halle 1504, Alhaus 1955, Tecklenburg 2462 u. s. w. — Die Leinenbänder werden im Großen vorzüglich im Bergischen gefertigt, in Schlessien ist leider die größte Fabrik dieser Art, die auch sehr großen Absatz hatte, im Jahr 1826 aufgelöst worden (die zu Schmiedeberg) siehe oben. — Die Baumwollenfabriken, deren Material erst aus dem Auslande bezogen werden muß, sind bei weitem nicht so bedeutend als die vorigen, doch zeichnen sich auch darin Elberfeld und Barmen, ferner Bonn, Crefeld und Gladbach, in Westphalen Schwelm und Blankenstein, in Sachsen Magdeburg, Suhl, Zeitz, Eilenburg und Langensalze, in Schlessien Bielau, Peilau (beide im Kreise Reichenbach) aus, und die Zahl der Weberstühle, die 1816 12,000 betrug, wurde im Jahr 1826 auf 16,000 angenommen. — Zwirnfabriken findet man unter andern zu Lüde oder Lügde, wo auch viele Silber-, Gold- und andere Spitzen geklöppelt werden. Die Spitzenklöppelei aber ist besonders in Neuschatel bedeutend. Auch in vielen Orten der Provinz Posen, besonders zu Chodziesen, Schneidemühl, Czarnikau u. s. w. In Schlessien zu Zülz. — Die Tabakfabrikation, die lange Zeit nur Regal des Staats war, ist jetzt sehr ausgebreitet, fast alle ansehnlichen Städte haben ihre größeren und minder großen Fabriken. Aus allen Arten von feinen und groben, von aus- und inländischen Blättern gefertigt man in allen Provinzen die verschiedensten Sorten Rauch- und Schnupftabak. Berlin, Magdeburg, Breslau und Stettin, Duisburg, Schwedt, Cöln &c. stehen jetzt in dieser Hinsicht oben an, sie verfertigen, die erstere Stadt in 12, die letztere in 25 Fabriken, die 800 Menschen beschäftigen, die feinsten und gesuchtesten Tabake. Neue Fabriken sind in verschiedenen Provinzialstädten in gutem Betriebe, namentlich die Schnupftabakfabrik in Reichenstein, Reg. Bez. Breslau, Prov. Schlessien, und die Cölnner (grau Cardinal). Ueberhaupt schlägt man den Werth der Tabakfabrikation auf nahe an 2 Millionen Thlr. an Werth an.

Zuckersiedereien: die erste in dem preussischen Staate legte Friedrich Wilhelm der Große im Jahre 1683 in Berlin an, jetzt wird in vielen Siedereien, Raffinerien und Fabriken Zucker angefertigt. Die größern sind zu Berlin (3), Breslau (wieder im Aufbau), Lilsit (abgebrannt), Danzig (2), Elbing, Hirschberg, Havelberg, Königsberg, Stettin, Bromberg, Frankfurt, Posen, Eöln, Crefeld und Minden. Die Runkelrübenzucker-Fabriken, von denen Acharz zuerst eine in Eunern bei Steinau anlegte, und dergleichen später zu Kraysn bei Strehlen, zu Neuhaldensleben im Magdeburgischen entstanden, sind bei der Wohlfeilheit des ostindischen und amerikanischen rohen Zuckers mit wenig Ausnahmen meist in Rohrzuckerfabriken verwandelt, eingegangen oder in schwachem Betriebe. Eine der älteren Zuckersiedereien ist zu Minden, und eine neue wurde in den letzten Jahren zu Blotho (Kreis Herford, Reg. Bez. Minden) angelegt, die 1826 schon 14 Arbeiter beschäftigte, die in 4 Pfannen sotten; ebendasselbst ist man im Begriff, eine zweite anzulegen. Auch in Swinemünde wurde im Jahre 1821 eine Zuckerfabrik auf Actien angelegt, ferner besitzen auch Salzwedel und Stralsund Zuckerfabriken; im Ganzen besaß der Staat 1826 34. — Cichorienfabriken. Bei der Wohlfeilheit des ächten Caffee's hat die Fabrikation dieses Surrogats auch sehr abgenommen. Noch sind in Sachsen, besonders im Reg. Bez. Magdeburg, in Brandenburg, Westphalen, Schlesien und Cleve-Berg dergleichen mehr und minder bedeutende Fabriken. In Magdeburg waren allein in der Vorstadt Neustadt 1821 16 solche Fabriken, die 650 Menschen beschäftigten. — Pottasche und Waid sind fast allein den Provinzen Ost- und Westpreußen angehörige Kunstprodukte, obgleich auch in Schlesien und Sachsen, und im Kreise Brakel viele Siedereien anzutreffen sind. — Terpentinsiedereien findet man zu Leobschütz u. s. w. — Stärke und Puder liefern vorzüglich die Fabriken zu Halle (24), zu Langensalza, Stralsund, Frankfurt, Stolpe, Naumburg, Lilsit, Elbing, Salleske (in Pommern), Rant und Breslau. — Del. Man zählte 1826 über 4000 größere und kleinere Delmühlen. Die meisten im Regierungs-

Bezirk Magdeburg und um Nordhausen (Reg. Bez. Erfurt), dann in den Regierungs-Bezirken Minden und Düsseldorf. Auch im Reg. Bez. Stralsund findet man viele. — Bierbrauereien. Neben Berlin ist in den Seestädten das Braugewerbe am beträchtlichsten. Als vorzüglich werden die Biere von Berlin, Stettin, Cottbus, Havelberg, Neuhalbensleben, Danzig (Zuppenbier), Königsberg, Insterburg, Pr. Holland, Merseburg, Gardelegen, Tangermünde und die Fabrikate einiger schlesischer Brauereien gerühmt. Es verbrauchten 1819

Berlin	266,970	Schefl. Getreide,
Königsberg	140,381	=
Cöln	120,000	=
Breslau	63,614	=
Magdeburg	46,981	=
Danzig	40,320	=
Posen	38,346	=
Potsdam	37,885	=
Stettin	34,546	=
Erfurt	31,823	=

Meth wird in Preußen gebraut. — Branntweinbrennerei wird in allen Theilen der Monarchie ausgebreitet betrieben. Die gewöhnlichen Sorten werden viel in Oberschlesien und in der Provinz Posen fabrizirt; besonders viel brannten in den letztern Jahren die Kreise Rosenberg, Lublinitz, Kreuzburg und besonders die Stadt Gutentag, wo auf einem Pistorius'schen Apparat täglich 6000 Quart fabrizirt wurden. Auch Neuwied und Joch exportiren viel Branntwein, und in Nordhausen ist die Branntweinbrennerei die Haupt-Beschäftigung und der Haupt-Nahrungszweig. 1819 folgten die großen Branntweinbrennereien folgenderweise:

Nordhausen brannte	57,300	Lonnen,
Berlin	= 50,619	=
Breslau	= 13,265	=
Düsseldorf	= 11,635	=
Queblinburg	= 9,843	=

Stettin	brannte	7,841	Tonnen,
Magdeburg	=	7,023	=
Königsberg	=	6,008	=
Potsdam	=	5,853	=
Halberstadt	=	5,155	=
Frankfurt	=	4,940	=
Wernigerode	=	4,653	=
Cöln	=	4,643	=
Neuhaldensleben		3,674	=
Barmen	=	3,598	=
Düren	=	3,500	=
Danzig	=	3,180	=
Elbing	=	3,067	=

Wachholderbeerbranntwein wird viel in Westphalen, und Weinbranntwein am Rhein gebrannt. Die feinen gebrannten Wasser liefern Danzig, Breslau, Königsberg, Berlin, Stettin, Magdeburg, Neuwied, Nordhausen und Quedlinburg. Früher noch mehr als jetzt war die Fabrikation des Branntweins auch in Wernigerode sehr beträchtlich. — Scheidewasser wird in Berlin, Danzig, Bonn und Reichenstein bereitet. Das berühmte Kölnener Wasser verdient einer besonderen Erwähnung; 44 Fabrikanten lieferten 1826 über 4 Millionen Flaschen. Wein-Essig liefern die Landschaften am Rhein und an der Mosel, auch sind in vielen Städten Fabriken, als Surrogat bedient man sich in fast allen Provinzen des Bier- und Obst-Essigs. In Liegenhoff bei Danzig sind allein 3 Essigfabriken, ferner in Halle, Erfurt, Naumburg, Stettin, Berlin, Breslau, Cöln, Düsseldorf, Neuwied u. s. w. — Senf oder Mostrich aus Senf, Wein oder Früchten liefern Düsseldorf, vorzüglich auch Frankfurt, auch sind Mostrichfabriken zu Zossen, Cöln, Berlin u. s. w. — Papier wird jetzt sehr viel angefertigt, aber das Fabrikat erreicht noch immer nicht die Feinheit und Güte des holländischen Papiers. Der Staat hatte im Jahre 1819 329 Papiermühlen mit 472 Bütten, davon hatte

Preußen	. . .	39 mit 63 Bütten,
Posen	. . .	24 = 26 =

Schlesien . . .	56	mit 63 Bitten,
Pommern . . .	14	= 16 "
Brandenburg . .	31	= 52 "
Sachsen . . .	50	= 59 "
Westphalen . .	52	= 78 "
Jülich=Cleve=Berg	26	= 42 "
Niederrhein . .	37	= 33 "

Der Reg. Bez. Aachen hatte die meisten, ihm folgten Liegnitz, Arnberg, Potsdam; in dem von Königsberg zeichnete sich die von Trutenau aus, sie verfertigt auch treffliche Presspäne, die übrigens auch noch 4 andere Fabriken liefern; vortrefflich sind auch die Presspäne, welche die Fabrik Steinbach in Aachen liefert. Die Krölwitzer bei Halle steht lange schon in gutem Ruf. In Schlesien rühmt man das Fabrikat der Papiermühle von Buschvorwerk bei Schmiedeberg, die von Girschdorf, Goschütz und Reinerz, die letztere ist eine der größten und besten im Staate. Im Ganzen hat Schlesien 68 Papiermühlen. Papiermachée=Waaren und bunte Papiere, auch gefärbte, geglättete und marmorirte, verfertigt man in Berlin, Düsseldorf, Aachen, Ensheim, Eschingen und in den Kolonien der Herrnhuter. In Pommern lieferten in den letzten Jahren die Papiermühlen von Hanshagen und Kemzherhagen gutes Belin- und Notenpapier. Auch in Westphalen wird zu Herford und Stuckenbroch treffliches Belinpapier verfertigt. Die größte Papierfabrik soll aber die zu Spechtshausen im Oberbarnimschen Kreise, Reg. Bez. Potsdam, sein, sie produzirte in den letzten Jahren jährlich 25,000 Rieß. So wie in der Papierfabrikation, so zeichnen sich auch die Städte Aachen, und Köln mehr noch als Berlin selbst, in der Anfertigung der Papiertapeten aus. Auch zu Lassenburg, N. W. Münster, ist jetzt eine Tapetenfabrik in gutem Betriebe; doch Berlin, Potsdam und Königsberg haben auch dergleichen Fabriken. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts lieferte Berlin allein für 60,000 Thlr. Papiertapeten. Der Fabrikationswerth aller Papiermühlen im Staate beläuft sich über 800,000 Thaler.

Rare